



Abend-

Zeitung

13.

Mittwoche, am 15. Januar 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

N e k r o l o g.

Friedrich Ludwig Breuer.

Wiel des Trefflichen ist bereits über den hohen Werth des dem Vaterlande und seinen Freunden an dem letzten Tage des jüngst scheidenden Jahres zu früh entrissenen Geh. Leg. Rath Breuer gesprochen und geschrieben worden, doch unendlich viel läßt sich auch über solch einen seltenen, edlen Mann sagen; es sey daher dem Freunde vergönnt, noch einiges Tiefempfundene hinzuzufügen.

Gründliches, umfassendes Wissen, mit lebhafter Phantasie, ja mit poetischem Sinn verbunden, war ihm eigenthümlich. Sein theilnehmendes, nur für das Wohl seiner Mitmenschen schlagendes Herz ebnete so Vielen ihren Lebenspfad, jeden Kummer suchte er — und oft mit eigener Aufopferung — zu mildern, jede Freude zu erhöhen. Unermüdet in Ausübung der Berufspflichten, widmete er seinen Arbeiten zum öftern halbe Nächte, und dennoch, wenn auch erschöpft und körperlich leidend, war er stets mittheilend und heiter in dem Kreise seiner Freunde. Die schärfinnigsten Bemerkungen, untermischt mit Scherz und munterer Laune, würzten dann das Gespräch. Er war im vollsten Sinne des Wortes ein so lebenswürdiger Gesellschafter als tiefer Denker und vorzüglich tüchtiger, und mit klarer Uebersicht begabter Geschäftsmann. Jeder Ansicht, Meinung oder Darstellung lieh er willig, mit unermüdlicher Geduld und

Aufmerksamkeit sein Ohr. Alles dieß gewann ihm mit vollem Rechte einen ehrenwerthen Platz in der öffentlichen Meinung, und die sein Gemüth ganz zu würdigen wußten, fühlten sich unwiderstehlich zu ihm hingezogen, und innige Freundschaft, mit wahrer Achtung verschwistert, erfüllte ihre Herzen. Gewiß ein Kranz nur selten vereinter Eigenschaften, der ihn schmückte, doch verschönten wir ihn noch mit Blumen unverwelklicher Erinnerung, mit anspruchloser Einfachheit in allen Lebensverhältnissen, mit dem reinsten Willen für alles Edle und Gute, mit heiserer Vaterlandsliebe und gänzlichem Entferntheit von allem egoistisch-ehrgeizigen Streben und Treiben. Seine Wünsche umfaßten nur das Wohl des Ganzen, das Ziel seines Ehrgeizes war das Glück des Vaterlandes, erbaut auf sicherem Grunde. Daher bezeichnen die vier Worte: anspruchslos, klar, wahr und bieder, den Mann, dessen Bild hier in leichter Umrissen entworfen wurde, dessen unsterblicher Geist jetzt über jedes kleinliche, irdische Verhältniß erhaben ist. Die Erinnerung an ihn lasse stets frische Saa-ten ergrünen, sein Beispiel beseuere den Jüngling auf der Bildungsbahn und leuchte ihm dereinst vor auf dem Berufswege; lange wirke es noch segensbringend fort. Dieß das schönste Mausoleum den Manen des Hinübergeschlummerten, der stets sich klar und treu blieb, selbst bis zum letzten Hauche des Lebens. Friede seiner Asche, der noch spät so manche Thräne der Erinnerung und Dankbarkeit fließen wird. E.